



Stolz auf Vorreiter: Christopher Drexler mit Günter Brus J.J. Kucek

Günter Brus als Freiheitsvordenker

Eine kleine, aber feine steirische Kulturdelegation unter der Führung von Landesrat Christopher Drexler und Wolfgang Muchitsch vom Universalmuseum Joanneum (UMJ) macht sich dieser Tage in Richtung New York auf, um eine besondere Veranstaltung zu würdigen: Donnerstagabends wird im „Austrian Cultural Forum“ die Ausstellung „Die Freiheit wird eine Episode gewesen sein ...“ eröffnet. Keinesfalls solle damit das Ende der Freiheit an die Wand gemalt werden, vielmehr haben sich junge Künstler – ausgehend von der internationalen Vorreiterrolle von Günter Brus – mit der gegenwärtigen Situation der Freiheit in Kunst und Gesellschaft auseinandergesetzt. „In den 1960er-Jahren, als Günter Brus mit seinen Aktionen die österreichische Gesellschaft und ihre Vorstellungen von Kunst und Moral herausforderte, galt Freiheit als kostbares Gut, das erkämpft und gegen jegliche Einschränkung verteidigt werden musste“, heißt es dazu seitens des UMJ. Es seien Künstler wie Brus gewesen, die mit ihren Arbeiten die Grenzen der Kunst erweiterten und neue Räume eröffneten.

Beteiligt an der Ausstellung in New York sind neben Brus auch Evamaria Schaller, studio Asynchrome (Marleen Leitner, Michael Schitnig), Josef Wurm und „zweintopf“ (Eva Pichler, Gerhard Pichler). Drexler wird den Besuch in der Weltmetropole gemeinsam mit dem Grazer Stadtrat Günter Riegler nutzen, um weitere Kooperationsmöglichkeiten für steirische Künstler auszuloten.

Der südafrikanische Markt im Fokus

Wirtschaftsdelegation auf Expansionskurs in Südafrika, wo „grünes“ Wissen aus der Steiermark gefragt ist.

Eine 20-köpfige Wirtschaftsdelegation unter der Leitung von Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl war auf einer dreitägigen Netzwerk-tour in Kapstadt. Gemeinsam mit Unternehmern des steirischen Green-Tech-Clusters will man die Exportmöglichkeiten in Südafrika ausloten. Der 60-Millionen-Einwohner-Staat im Umbruch steht vor großen Herausforderungen in der Abfallaufbereitung, bei der Wasserversorgung sowie in Sachen erneuerbarer Energie. Was den Südafrikanern fehlt, ist Know-how, was „grüne“ Technologien betrifft.

Steiermark ist Exportkaiser

Die Steiermark habe in den letzten zwei bis drei Jahren „im Export unglaublich zugelegt“, wie Eibinger-Miedl betont. Die Unternehmer im Green-Tech-Cluster beispielsweise weisen eine 96-prozentige Exportquote auf, nun will sie den Fokus verstärkt auf Afrika gerichtet wissen. Es gehe längst nicht mehr allein um Entwicklungshilfe auf dem afrikanischen Kontinent, sondern um den Aufbau von Wirtschaftsbeziehungen. Viele unserer Unternehmen wie Saubermacher, Andritz oder „Christof Industries“ seien hier schon tätig – genau genommen sind es 500 österreichische Unternehmen, 70 davon haben Niederlassungen in Kapstadt. Die top Exportzahlen der Steiermark nimmt Robert Brugger, Geschäftsführer des Internationalisierungszentrum Steiermark, zum Anlass, um auf ein weniger erfreuliches Detail hinzuweisen. Nur ein Prozent der Exporte geht nämlich in die 54 Länder in Afrika. „Wir dürfen den Markt nicht komplett China überlassen“, richtet er den Appell an die steirischen Unternehmer der Delegation in



Für die Wirtschaftsdelegation unter der Leitung von Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl (M.) war in Kapstadt netzwerken angesagt. WOCHE (5)



Zu Besuch in Atlantis, um über grüne Chancen zu reden.



Ausflug auf den Tafelberg: Für Sightseeing blieb nur wenig Zeit.

Kapstadt, die unter anderem die afrikanische Energiemesse „Africa Energy Indaba“ besuchte.

Freilich stand auch ein Austausch der steirischen Green-Tech-Unternehmer unter der Leitung von Geschäftsführer Bernhard Puttinger mit Vertretern von „Green Cape“, dem südafrikanischen Schwesterncluster, auf dem Programm. Auf der Besichtigungstour machte die Delegation Halt im „Green Tech Industrie“-Park samt Vorstellung der „Atlantis Special Economic Zone“.

In der „Cape Brewing Company South Africa“ wiederum war den Steirern ein Einblick in die „Green Beer Production“ vorbehalten. AEE INTEC mit Sitz in Gleisdorf hat hier wie auch in fünf weiteren afrikanischen Ländern in Kooperation mit der lokalen Solarindustrie, den Energieministerien, den Universitäten und Forschungseinrichtungen eine Anlage errichtet, die als Best-practice-Beispiel für die Nutzung der Solarthermie und für die österreichische Entwicklungszusammenarbeit gilt. Ein Highlight der Tour war der

Besuch bei Günter Dörflinger in der Abfallverwertungsanlage des Christof Industries-Partners „Agri Protein“. Dabei handelt es sich um die einzige Biotech-Anlage weltweit, die jede Art von organischem Abfall komplett verwertet.

Saubermacher prüft

Auch Saubermacher will sich die Möglichkeiten in Afrika genau anschauen. „Wir haben zuletzt viel in der Digitalisierung der Abfallwirtschaft gemacht“, so Saubermacher-Vorstand Andreas Opelt. Man wolle prüfen, ob Afrika schon so weit sei. Neben den Big Playern wittern aber auch viele „Kleine“ ihre Chance, wie zum Beispiel Efficient Energy Technology (EET) mit Sitz in Graz. Mit dem Produkt „Solmate“ des steirischen Start-ups kann jedermann seinen eigenen Strom erzeugen. Das Unternehmen EET, vertreten in Kapstadt durch Jan Senn, sieht mit seiner Produktinnovation in Südafrika aufgrund der Stromkrise mit zeitweisen Abschaltungen gute Möglichkeiten.

Heimo Potzinger, Kapstadt